

des bilden, einmal an Ort und Stelle aufzusuchen und sich mit ihnen über die wirtschaftlichen Verhältnisse auszusprechen. In Baden sind nun mehr Referate auf die Tagesordnung gekommen, als der Vorstand selbst gewünscht hatte; er hat sogar noch verschiedene ablehnen müssen, weil es ganz unmöglich war, alle diese Gegenstände zu behandeln. Daß das für die Folge wieder anders sein wird, ist ganz selbstverständlich. Wir kommen schließlich nicht zusammen, um Feste zu feiern und unserm Vergnügen nachzugehen, sondern wir gedenken in der nächsten Herbstversammlung wieder tüchtig zu arbeiten, um wirklich unserm Stande zu nützen, und wir werden uns bemühen, Ihnen auf der nächsten Herbstversammlung wieder etwas wirklich Gutes zu bieten.

Wünscht jemand hierzu das Wort zu nehmen?

Herr Dr. **Hellmuth von Hase** (Leipzig): Meine Herren, ich möchte mir erlauben, vorzuschlagen, daß zunächst die Vorfrage geklärt wird, ob eine Herbstversammlung überhaupt nötig ist. Nach den Vorgängen in Wien scheint es mir, als ob im Verlauf eines halben Jahres sich doch nicht der nötige Stoff angesammelt hat, um eine Herbsttagung zu einer wirklich zwingenden Notwendigkeit zu machen. Man hat sogar die Tagesordnung mit Referaten füllen müssen! Es ist auch zu bedenken, daß eine Herbsttagung ohne die gleichzeitig darauf folgende Tagung des Börsenvereins relativ wenig praktische Auswirkungen hat. Sollte aber die Voraussetzung vorliegen, daß eine außerordentliche Stofffülle vorhanden wäre, so könnte man vielleicht schon jetzt ein Wort darüber hören, und da politische Rücksichten, wie in Wien, jetzt nicht vorliegen, so könnte man eventuell die viele aufgewandte Mühe, Zeit und Geld für diese Herbsttagung sparen, wenn sie sich eben nicht als eine dringende Notwendigkeit erweist. (Sehr gut!)

Vorsigender: Meine Herren, ich weiß doch nicht, ob es wünschenswert ist, nach dem Vorschlage des Herrn Vorredners zu verfahren. Die Herbstversammlungen haben sich immer als sehr nützlich erwiesen, einmal um den Verkehr der Kollegen untereinander zu fördern und persönliche Ausprachen herbeizuführen. Außerdem glaube ich, daß gerade in diesem Jahre Anlaß genug vorhanden sein wird, daß wir uns schon im Herbst über die nächste Kantate-Versammlung besprechen können; denn Sie wissen doch alle, daß da sehr große Umwälzungen vorgenommen werden sollen, und ich glaube, daß eine Aussprache gerade darüber in der Herbstversammlung wichtig sein würde. Uns kann es natürlich nur lieb sein, wenn keine Herbstversammlung stattfindet, die doch viel Mühe und Arbeit macht. Hat vielleicht der Vorstand des Börsenvereins einen Wunsch in dieser Beziehung geltend zu machen?

Erster Vorsteher des Börsenvereins Herr **Max Röber** (Mülheim a. d. Ruhr): Wir haben gar keinen Wunsch, würden es aber ganz gerne sehen, wenn die Herbstversammlung stattfände.

Herr **Paul Ritschmann** (Berlin): Ich halte die Herbstversammlung für dringend notwendig. Man kann in der Ostermesse niemals übersehen, wieviel Stoff sich im Herbst gesammelt haben wird, und es geht auch nicht so, wie Herr von Hase es sich denkt, daß man vielleicht im letzten Augenblick entscheiden könnte, ob die Herbstversammlung abgehalten werden soll oder nicht; denn es bedarf da sehr vieler Vorbereitungen, und gerade in einer kleineren Stadt wie Potsdam müssen schon lange vorher Quartiere besorgt, Säle belegt, Programme entworfen werden usw. Es hat sich gezeigt, daß immer genügend Beratungstoff vorhanden ist, und wenn wirklich kein Stoff vorliegen sollte, ist die Herbstversammlung schon deshalb erwünscht, weil die Vorstände der einzelnen Fachorganisationen ihre Vorstandssitzungen abhalten, da sie ja ohnehin einmal in dieser Zeit zusammenkommen müssen. Wenn der Reorganisationsplan im Grundriß morgen angenommen werden wird, so wird voraussichtlich auch der Satzungsänderungsausschuß während der Herbstversammlung zusammentreten können, und es gibt noch allerhand sonstigen Stoff, den man dann in der Herbstversammlung beraten und besprechen kann.

Ich bin nun durchaus der Ansicht, daß man die »politischen« Tagungen abgeschlossen sein lassen soll. Wir haben von diesen politischen Tagungen jetzt mehrere erlebt, und ich glaube, für eine Zeitlang ist es genug damit. Man sollte zu der alten Tradition

zurückkehren und Arbeitstagungen einrichten. Man sollte an das schöne, buchhandelpolitisch so wertvolle Programm von Goslar wieder anknüpfen, wo tatsächlich gearbeitet worden ist; die Ausflüge und was sonst im Rahmen des Vergnügungsprogramms geboten wird, sollte man als Nebensache und nicht als Hauptsache betrachten, wie es in den letzten Jahren geschehen ist.

Ich bin also dafür, daß die Herbstversammlung abgehalten wird, und würde es als Berliner natürlich sehr begrüßen, wenn der deutsche Buchhandel einmal in Potsdam zusammenkommt, in der Stadt, die Friedrich der Große weltbekannt gemacht hat, Friedrich der Große, der durch die Einigkeit des damals kleinen preußischen Volkes gegen eine Welt von Waffen siegreich geblieben ist, der eine Koalition nach der andern hat schlagen können, weil das preußische Volk damals einig gewesen ist und sich nicht in Selbstzerfleischung gefallen hat. Das soll keine Anspielung auf das traditionell freundschaftliche Verhältnis des Sortimentes zum Verlage sein. (Große Heiterkeit.) Jedenfalls ist es erwünscht, daß eine Gelegenheit geboten wird, zwischen den Ostermessen sich einmal im Kreise der Kollegenschaft aller Fachgruppen auszusprechen. (Bravo!)

Herr **Georg C. Steinide** (München): Meine Herren, der Börsenverein der Deutschen Buchhändler ist wohl in Deutschland die einzige Korporation, die keine Wandertagungen veranstaltet; das liegt einmal in der Struktur ihrer Organisation und sodann in der berühmten Tradition. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, wenn alljährlich die Kreis- und Ortsvereine aus rein repräsentativen Gründen in den einzelnen Landschaften der deutschen Gaue tagen; nur so können wir die Fühlung mit den Körperschaften, mit den Behörden, mit der Presse und dem großen Publikum finden und aufrechterhalten, die der Buchhandel heute nötiger denn je hat. Also schon aus rein repräsentativen Gründen, aus Werbe-Gründen, aus Gründen der Popularisierung des Buchgedankens begrüße ich diese Wandertagungen im Herbst.

Vorsigender: Wünscht noch jemand das Wort? — Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich darüber abstimmen, ob eine Herbstversammlung stattfinden soll. Wer ist dagegen, daß sie in Potsdam stattfindet? — Es erhebt sich kein Widerspruch. Der Antrag, die diesjährige Herbstversammlung in Potsdam abzuhalten, ist also genehmigt. Ich darf noch dem Kreisverein Brandenburg unsern Dank für seine freundliche Einladung aussprechen. Herr Langewiesche wird noch selbst dazu das Wort nehmen.

Herr **Hans Langewiesche** (Eberswalde): Ich möchte dem Herrn Vorsigenden den Dank dafür zurückgeben, daß Sie sich entschlossen haben, unserer Einladung zu folgen, und die Herbstversammlung in dem Heimatsort unseres Herrn Vorsigenden abhalten wollen. (Aha!) Wir haben diese Einladung in dem Gedanken ergehen lassen, daß wir wieder auf die alte Tradition der Arbeitstagungen zurückkommen wollen. Der Kreisverein Brandenburg ist wohl mit — wollen wir einmal sagen — der ärmste Verein im ganzen Verbands. Wir können Ihnen also keine rauschenden Feste bieten. Wir haben geglaubt, daß gerade Potsdam der gegebene Ort dafür ist, um wieder zu der alten Nüchternheit und preußischen Sparsamkeit zurückzukommen. (Bravo!) Sie müssen sich also bewußt sein, daß es eine Tagung preußischer Sparsamkeit und preußischer Arbeit sein soll. (Sehr gut! Bravo!)

Herr **Richard Danehl** (Goslar): Im Anschluß an die Worte des Herrn Langewiesche möchte ich an die anwesenden Herren Vertreter der Berliner Vereinigung die herzliche Bitte richten, dem Vorstände des Kreisvereins Brandenburg doch tatkräftig zur Seite stehen zu wollen und die Herren in ihren mühevollen Vorbereitungen zu unterstützen, damit auch diese Tagung in Potsdam für uns alle ein frohes Erlebnis wird. In diesem Sinne sage ich: auf Wiedersehen in Potsdam! (Bravo! Zuruf: Nein, morgen noch! — Heiterkeit.)

Herr **Hans Langewiesche** (Eberswalde): Ich möchte bloß noch eins sagen: Vorhin wurde die Unterbringungsfrage angeschnitten. Es sind in bezug hierauf von verschiedenen Herren Zweifel geäußert worden. Ich habe bereits mit dem Dezernenten beim Magistrat in Potsdam eingehend darüber gesprochen, und er hat